

Klinisch-pathologischer Dialog

Vor nunmehr 4 Jahren erschien das erste Heft zum Thema Pneumopathologie (*Der Pneumologe*, H.5/2011). Wir geben gerne zu, dass uns der große Erfolg dieses Heft überrascht, aber natürlich auch sehr gefreut hat. So war es folgerichtig, weitere praxisrelevante Themen in einem 2. Teil, der jetzt vorliegt, abzuhandeln.

Damals hatten wir in unserer Einleitung mit ein wenig Schmunzeln geschrieben: „Diversifizierung bedingt Klischees. Während Internisten das Etikett anhaftet „alles zu wissen und nichts zu können“ – die entsprechenden Wortspiele zu den chirurgischen und psychiatrischen Kollegen sind den geneigten Lesern sicher bekannt – wird Pathologen gerne nachgesagt, „zwar alles zu wissen und zu können, aber halt immer zu spät zu kommen“. Und es soll auch noch vorkommen, dass Kliniker glauben, sie müssten dem Pathologen nur ein genügend großes Stück Lunge liefern, dann könne man von ihm schon eine abschließende Diagnose erwarten.“

Da viele pneumologische Erkrankungen oft nicht durch pathognomonische Veränderungen, sondern nur durch ein histomorphologisches Reaktionsmuster des bronchopulmonalen Systems charakterisiert sind, ist eine Interpretation im klinischen Kontext und unter Hinzuziehung anamnestischer, radiologischer, funktioneller und anderer Informationen unabdingbar. Dies erfordert einen intensiven klinisch-pathologischen Dialog. Ein fruchtbarer Dialog setzt allerdings eine Kenntnis der Bedürfnisse und Möglichkeiten des jeweiligen Gesprächspartners voraus.

» Bei vielen pneumologischen Krankheiten ist der intensive klinisch-pathologische Austausch essenziell

Im ersten Heft „Pneumopathologie“ wurden die folgenden Themen behandelt: Tuberkulose (E. Vollmer, Borstel), interstitielle Lungenerkrankungen (I. Bittmann, Rothenburg/W.), granulomatöse Lungenerkrankungen (A. Fisseler-Eckhoff, Wiesbaden), pulmonale Beteiligung bei Systemerkrankungen und Vaskulitiden (K. Holl-Ulrich, Lübeck), reaktive und neoplastische lymphoide Reaktionen (K. Willenbrock, Wiesbaden), histologische und molekularbiologische Charakterisierung des Lungenkarzinoms (D. Küster und S. Krüger, Magdeburg), infektiöse und nichtinfektiöse pulmonale Komplikationen nach Organtransplantation (F. Länger, Hannover) sowie das wichtige Gebiet der klinische Zytologie in der Pneumologie (S. Gütz, Leipzig).

Auch mit dem zweiten Heft war es natürlich nicht möglich, die Pneumopathologie komplett abzubilden. Aufgrund der rasanten Weiterentwicklung vor allem der molekularen Pathologie, aber auch eines neuen Klassifikationsvorschlags für das NSCLC, erschien ein Update zum Lungenkarzinom unter therapie relevanten Aspekten sinnvoll, was Herrn Klaus Juncker aus Bremen in seinem Beitrag exzellent gelungen ist.

Die Lunge als immunkompetentes und metabolisch aktives Organ, ist ein Zielorgan für zahlreiche Medikamentennebenwirkungen. Das Spektrum medika-

mentös induzierter Lungenerkrankungen ist extrem breit und die Diagnostik kann sehr schwierig sein. Frau Iris Bittmann aus Rothenburg gibt eine umfassende und praxisrelevante Übersicht über die potenziellen Reaktionsmuster der Atmungsorgane auf medikamentöse Schädigungen.

Das Spektrum der bronchialen und bronchiolären Erkrankungen reicht selbstverständlich weit über Asthma und COPD hinaus. Zahlreiche, vor allem bronchioläre Krankheiten sind durch spezielle histomorphologische Veränderungen charakterisiert. Herr Klaus-Michael Müller aus Münster gibt einen umfassenden Überblick über pathologische Aspekte bei Erkrankungen der Bronchien und Bronchiolen.

Deutlich seltener als die Lungenkarzinome sind mesenchymale Tumore und inflammatorische Pseudotumore. Deren differenzialdiagnostische Abgrenzung ist unabdingbar und stützt sich ganz wesentlich auf die Ergebnisse der Histopathologie. Frau Sonja Stallmann und Frau Annette Fisseler-Eckhoff aus Wiesbaden stellen diese sehr komplexe Problematik in ihrer Übersicht dar.

Die Pleura ist ein essentieller Bestandteil der Atmungsorgane und die Diagnostik und Therapie von Pleuraerkrankungen ein wesentlicher Tätigkeitsinhalt für Pneumologen und Thoraxchirurgen. Die Pathologie von malignen und benignen Erkrankungen der Pleura wird von Frau Annette Fisseler-Eckhoff (Wiesbaden) dargestellt.

Wir hoffen, dass diese Beiträge das Verständnis für das breite Spektrum pneumologischer Krankheitsbilder aus Sicht des Pathologen, für die Leistungsfähigkeit,

die Möglichkeiten und Grenzen und vor allem für die Notwendigkeit Befunde im klinischen Kontext zu interpretieren und einen intensiven klinisch-pathologischen Dialog zu pflegen, fördern. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Prof. Dr. Annette Fisseler-Eckhoff



Prof. Dr. Jens Schreiber

Korrespondenzadresse



Prof. Dr. A. Fisseler-Eckhoff
 Institut für Pathologie
 und Zytologie,
 Dr Horst-Schmidt Klinik (HSK)
 Wiesbaden, akademisches
 Lehrkrankenhaus der Johannes
 Gutenberg Universität Mainz
 Ludwig-Erhard Str. 100,
 65199 Wiesbaden
 annette.fisseler-eckhoff@
 hsk-wiesbaden.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. A. Fisseler-Eckhoff und J. Schreiber geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

S. vom Dahl, F. Lammert, K. Ullrich,
 U. Wendel (Hrsg.)
**Angeborene Stoffwechsel-
 krankheiten bei Erwachsenen**

Berlin Heidelberg: Springer-Verlag 2014,
 500 S., 150 Abb., (ISBN 978-3-642-45187-4),
 Hardcover, 89,00 EUR



Angeborene Stoffwechselkrankheiten waren bisher ein Schwerpunktgebiet der Pädiatrie. Diese Krankheitsbilder sind als Einzelkrankungen meistens selten im Sinne der

Definition von weniger als 1:2000 Personen, aber ihre Diversität von mehreren Hundert unterschiedlichen Erkrankungen betrifft den gesamten Körper mit allen Organsystemen. Sie verliefen häufig bereits in den ersten Lebensjahren tödlich, sodass bis vor Kurzem im Erwachsenenalter nicht mit ihnen gerechnet werden musste. Das Verständnis ihrer Pathophysiologie umfasst das gesamte Spektrum der chemischen Abläufe des Körpers und ihre fachlichen Anforderungen laufen dem allgemeinen Trend zur Organspezialisierung entgegen. Im Bereich der Inneren Medizin war bisher der Bereich der vorkommenden angeborenen Stoffwechseldefekte durchaus noch übersichtlich. Derzeit ändert sich weltweit diese Problemverteilung zwischen Pädiatrie und Innerer Medizin. Durch die sehr erfolgreichen Therapiestrategien erreicht eine zunehmende Zahl von Patienten das Erwachsenenalter und es ist eine akademische Herausforderung, den nun notwendigen Wissenstransfer in den Bereich der Inneren Medizin durchzuführen. In diesem Zusammenhang ist das vorliegende Werk eine Notwendigkeit zur rechten Zeit.

Die 4 Herausgeber, alle hervorragende Vertreter der Stoffwechselmedizin in ihren Fächern, haben eine Gruppe von 51 Experten zusammengerufen zu dem Unterfangen, die Grundlagen der Stoffwechselmedizin für das Erwachsenenalter aufzubereiten. Es entstand ein Werk, das durch seine Klarheit der gedanklichen Gliederung und der auch für den weniger Geübten gegebenen Nachvollziehbarkeit komplizierter pathophysiologischer Zusammenhänge besticht.

Zwei Kapitel führen grundlegend in übergeordnete Gesichtspunkte zur Erkennung von

Stoffwechselkrankheiten und die Grundlagen und Erfordernisse genetischer Diagnostik ein. In weiteren Kapiteln wird das wichtige Thema der Übernahme pädiatrischer Patienten in die Innere Medizin (Transition) aus deutscher, englischer und niederländischer Sicht dargestellt, was sich als hilfreich für die Bewältigung dieser Aufgabe erweisen wird. Gleichfalls werden hier sozialpolitische Aspekte einschließlich Selbsthilfeorganisationen angesprochen. In 7 Kapiteln werden prägnante Leitsymptome angeborener Stoffwechselkrankheiten mit Erstmanifestation im Erwachsenenalter, einschließlich ihrer speziellen labortechnischen Aspekte dargestellt. Nachfolgend werden in sich wiederholender, gleichförmiger Systematik metabolische Erkrankungen mit Bedeutung für die Überführung der betroffenen Patienten ins Erwachsenenalter ebenso angesprochen wie Erkrankungen mit überwiegender Manifestation im Erwachsenenalter. Die Darstellungen erhalten durch Fallstudien einen ansprechenden praktischen Bezug. Klinische Organbefunde sind in prägnanter Weise farbig bebildert und pathophysiologische Zusammenhänge werden durch schematische Zeichnungen zu einem besseren Verständnis gebracht. Das Buch überzeugt durch die verständliche Darstellung der Sachzusammenhänge wie auch durch die Ästhetik seiner Darstellungen. Für die Versorgung Erwachsener mit angeborenen Stoffwechselstörungen kann es zu einem Standardwerk werden, das von Internisten, Pädiatern und Allgemeinärzten bei der täglichen Arbeit mit Gewinn einsetzbar ist. Damit auch Ärzte in anderen Teilen der Welt bei der Versorgung dieser Patientengruppe unterstützt werden können, wünsche ich den Autoren für die Zukunft die Möglichkeit einer englischen Auflage.

H. Böhles (Frankfurt a.M.)